

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Einundvierzigster Jahrgang.

Nr. 96.

Freitag, den 2. Dezember

1881.

Bekanntmachung, den Fonds für entlassene Blinde betr.

Die Verwaltung der Königlichen Landes-Blindenanstalt zu Dresden, welche nicht nur der Ausbildung der Erwerbsfähigkeit blinder Personen in der Anstalt selbst, sondern auch der Erhaltung und Erhöhung der Erwerbsfähigkeit der aus der Anstalt entlassenen Blinden sich unterzieht, hat für den letzteren Zweck im vergangenen Jahre über 30 000 M. — verausgabt, wovon gegen 1250 M. — auf die Blinden der Amtshauptmannschaft Meißen kamen.

Der diesem Zwecke dienende **Fonds für entlassene Blinde** ist zu gering, um den von Jahr zu Jahr sich mehrenden Anforderungen entsprechen zu können; und es bedarf daher die Anstaltsverwaltung zur Fortführung ihres Unterstützungswertes vor allem laufender Beiträge aus Gemeindemitteln, wie solche bereits aus hiesigem Bezirke Seitens der Gemeinden Brockwitz, Helbigsdorf, Kunzig, Neucoswig, Niederpaar, Obergruna, Koitzsch bei Wilsdruff und Zschwendorf in dankenswerther Weise gewährt worden sind.

Bei der Bedeutung, welche der Fürsorge für unsere Blinden in humaner wie wirtschaftlicher Beziehung zukommt, trägt die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft kein Bedenken, einem Seitens der Anstaltsverwaltung gestellten Antrage zufolge den Gemeindevertretungen ihres Bezirkes die Gewährung laufender Beiträge zu obgedachtem Fonds dringend an's Herz zu legen.

Meißen, am 28. November 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. B.
Gilbert, B.-Aff.

Bekanntmachung,

die Consignation der Pferde und Rinder durch die Ortsbehörden betr.

Nach § 4 unter c der Verordnung vom 4. März 1881, die nach dem Reichsgesetze vom 23. Juni 1880 für die wegen Seuchen getödteten Thiere zu gewährenden Entschädigungen betreffend, hat **alljährlich während des letzten Tage des Monats Dezember** durch die Gemeindevorstände und die Bürgermeister in Städten mit Städteordnung für mittlere und kleine Städte eine genaue Consignation der in den betreffenden Bezirken vorhandenen Pferde und Rinder nach einem der gedachten Verordnung angedruckten Formulare zu erfolgen.

In Gemäßheit obiger Verordnung werden daher **sämmtliche Gemeindevorstände des Bezirkes und die Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn** hierdurch veranlaßt, die Consignation **innerhalb der letzten 14 Tage des Monats Dezember a. c.** nach Maßgabe der in gedachter Verordnung vom 4. März 1881 erlassenen Vorschriften vorzunehmen und die Consignationsformulare in den Columnen 1, 2 und 3 ausgefüllt unmittelbar nach der Consignation und spätestens bis

zum 8. Januar nächsten Jahres

anher einzureichen.

Meißen, am 28. November 1881.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Boffe.

Erledigt hat sich die hinter dem Tischlergesellen **Theodor Strohbach**, zuletzt hier aufhältlich, unterm 22. September 1879 erlassene öffentliche Vorladung.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, am 28. November 1881.

Dr. Gangloff.

Busch.

Bekanntmachung.

Mit Schluß dieses Jahres haben aus dem hiesigen Stadtgemeinderathe die Stadtverordneten Herr Restaurateur **Carl Hermann Reiche**, Herr Stadtgutsbesitzer **Carl Gottlob Herrmann** und Herr Stellmachermeister **Emil Eduard Lossner** auszuscheiden und ist deshalb eine Ergänzungswahl zu veranstalten.

Zu wählen sind

drei angeesehene Stadtverordnete und
ein angeesehener Stadtverordneten-Ersatzmann.

Als Wahltag ist

Montag, der 5. Dezember dss. Jrs.,

bestimmt.

Unter Hinweis auf die Bestimmungen in den §§ 45, 46, 53 und 54 der Städteordnung vom 24. April 1873 und mit Bezug auf die im hiesigen Rathhause aushängende Wahlliste werden daher **sämmtliche** stimmberechtigte Bürger hiesiger Stadt aufgefordert, an dem gedachten Wahltag in der Zeit von **Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr** auf dem hiesigen Rathhause im Sessionszimmer vor dem Wahlausschusse bei Verlust des Wahlrechtes für gegenwärtigen Fall **persönlich** ihre Stimmzettel, auf welche 4 ansässige wählbare Bürger so zu verzeichnen sind, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt, abzugeben.

Stimmzettel werden ausgegeben.

Wilsdruff, am 24. November 1881.

Der Bürgermeister.

Ficker.

Bekanntmachung.

Geschehener Anzeige zufolge sind die von der Verwaltung des ländl. Spar- und Vorschußvereins zu Röhrsdorf und Umgegend auf die Namen:

Oswald Fritzsche in Röhrsdorf mit No. 738

Hermann Schmidt in Röhrsdorf mit No. 909

und ausgestellten Einlegebücher verloren gegangen.

Der etwaige Inhaber dieser Einlegebücher wird hierdurch aufgefordert seine Ansprüche an dieselben, wenn er solche zu haben meint, bei Verlust derselben binnen 3 Monaten vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, bei dem Unterzeichneten anzuzeigen.

Röhrsdorf, den 1. November 1881.

Ernst Giessmann, Dir.

Es können noch einige **junge Mädchen** vom 1. Januar 1882 ab liebevolle Aufnahme finden, wo dieselben die Richtung erhalten, die zu einem sicheren und selbstständigen Auftreten, überhaupt zu einer praktischen Ausbildung nöthig ist. Näheres erteilt Herr Gutsbesitzer **Fische** in Sachsdorf und Frau **Pabst** in Meißen, Handelsstraße 325, 1 Treppe.

Grüne Kaffee's

35 Sorten, das Pfund von 80 Pfg. **Frish geröstete Kaffee's**,
In Wiener Mischungen, 15 Sorten, das Pfund von 100 Pfg. an,
bei 5 Pfund billiger, empfiehlt **Johannes Dorschan**,
Dresden, Kreibitzergäßchen 25.

Nur im Gasthof zum goldenen Löwen 1 Treppe.

Zum Jahrmarkt in Wilsdruff

halte auch diesen Markt wie immer im **Gasthof zum goldenen Löwen 1 Treppe** mit einer noch nie dagewesenen Auswahl

in Herren- und Knaben-Garderoben

feil. Da in diesem Jahre sehr bedeutenden Vorrath habe arbeiten lassen, so offerire, um so viel als nur möglich zu räumen,

500 Stück Winterüberzieher und Kaisermäntel

zu bedeutend unter dem Selbstkostenpreis herabgesetzten Preisen und zwar:

Winterüberzieher	Schon von 12 Mark an.
Kaisermäntel	18
Hochfeine Diagonal-Ueberzieher	27

Gleichzeitig empfehle ebenfalls sehr billig: Complete Anzüge, Röcke, Jaquetts, Joppen, Hosen, Westen, sämtliche Arten Arbeitssachen u. s. w.

Als das passendste Weihnachtsgeschenk für Herren liegen weit über 100 Schlafroße zur gefälligen Ansicht aus und verkaufe solche in der prachtvollsten Ausführung schon von 12 Mark an, die allertheuersten sind bis zu 30 Mark am Lager.

Knaben-Mäntel und -Anzüge

im Alter von 2-16 Jahren in bedeutender Auswahl, nach neuester Façon gearbeitet, verkaufe schon von 6 Mark an.

Für Jedermann dürfte es von großem Interesse sein, mein Lager in Augenschein zu nehmen, zumal Niemand bei Besichtigung zum Kaufen gezwungen ist.

Der Verkauf dauert nur Donnerstag und bis Freitag Mittag und zwar nur im Gasthof zum goldenen Löwen 1 Treppe.

A. Lewinsohn,

DRESDEN, Annenstrasse 10.

Nur im Gasthof zum goldenen Löwen 1 Treppe.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 18, Parterre und erste Etage,

beehrt sich einem hochgeehrten auswärtigen Publikum für das seinem neuen Locale gütigst entgegengebrachte Vertrauen und großen Zuspruch besten Dank abzustatten, ich werde fortfahren, nicht nur reell und billig zu bedienen, sondern auch stets die größte Auswahl bieten.

Ich bitte daher bei **Weihnachts-Einkäufen** (selbst beim kleinsten Bedarf) mein Geschäft, das schönste der Stadt, in bester Lage, hell und geräumig, gütigst berücksichtigen zu wollen.

In **Kleiderstoffen** vom billigsten bis elegantesten Geschmack, **Weihnachtskleider**, 12,00 Meter von 3 Mk. an, **Schwarze Cachemirs**, **Lamas**, **Rockflanells**, **Hemdenbarchent**, **Plüsch**, **Teppiche**, **Steppröcke**, **Umschlagetücher**, **Bettzeuge**, **Handtücher**, **Herren- & Damen-Cachenez** u. s. w. biete enorme Auswahl.

Besonders aufmerksam mache ich auf mein großes

Winter-Mäntel-Lager

welchem ich in der I. Etage die größte Aufmerksamkeit widme und durch nur solide Stoffe und billige Preise die größte Anerkennung gefunden habe.

Besucher Dresdens thun entschieden gut, meinem Geschäft einige Aufmerksamkeit zu schenken, denn ich verkaufe mit dem kleinsten Nutzen bei festen Preisen und gewähre noch extra 3% Rabatt, ist also jede Uebervorteilung ausgeschlossen.

Wiederverkäufern, Vereinen, sowie bei Entnahme von 1/2 Stück Vorzugspreise.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt Nr. 18, Parterre & erste Etage.

Robert Heinrich,

Wilsdruff, Meissnerstrasse,
empfehlte eine große Auswahl

Neuheiten in Winterstoffen

zur Anfertigung eleganter

Anzüge, Paletots, Reiseröcken etc.

für Herren und Knaben zu den billigsten Preisen.

C. Heine,

Instrumentenmacher,

Wilsdruff, Dresdner Straße 97, Wilsdruff,
hält sich bei Bedarf von allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten empfohlen.

Reparaturen aller Messing- und Holz-Instrumente
Violinen, Harmonikas, Spielwerke und Spieldosen
billigst.

Reparatur aller Schmucksachen und Galanteriearbeiten.

Neuesten

Lama u. Hemdenbarchent

empfehlte in großer Auswahl billigt Carl Kirscht.

Neue Singer-Familien-Nähmaschinen

mit Verschlusskasten Mark 68 —

Neue Singer-Handmaschinen

Mark 42 —

ferner Grossmanns Singer-Nähmaschinen mit Patent-Spül-Vorrichtung und Patent gegen das Zerbrechen der Nadel, Singer Cylinder empfehlen zu Fabrikpreisen unter reellster Garantie, bei monatlicher Abzahlung von 6 Mk. an und Gratis-Ertheilung des Unterrichts
Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Augenarzt

Dr. K. Weller L. Dresden (Bragerstr. 31).
Ueber 300 Staarblinde glücklich operirt.
(Künstliche Augen).

Mädchen,

welche gefonnen sind, das **Schneidern** gründlich und unentgeltlich zu erlernen, können Aufnahme finden. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Schwarze Seidenstoffe

zu
Kleidern, Mäntel & Pelzbezügen:

Schwarz Taffet das Meter 2 Mk. 30 Pf.

Schwarz faille das Meter 2 Mk. 80 Pf.

Satin de Lyon das Meter 4 Mk. 20 Pf.

(zweiseitiger Croisé)

Satin Duchesse das Meter 5 Mk. 30 Pf.

(auf der einen Seite Rips, auf der andern Atlas.)

Buntfarbige Seidenstoffe in faille,

das Meter von 3 Mark 50 Pf. an.

Robert Bernhardt,

Dresden, Freiburger Platz 24.

Großkörnigen Reis,

das Pfund 16 Pfg. und sämtliche trockene Gemüse zu billigsten Preisen empfiehlt

Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Baek-Butter

in 6 verschiedenen Sorten, das Pfund von 95 Pf. an, empfiehlt
Johannes Dorschan, Dresden, Freiburgerplatz 25.

Schneidig, ja schneidig

sind, wie immer, auch dieses Jahr die Anekdoten und Schnurren im **Umeisen-Kalender für 1882**, welcher für 50 Pfennige bei jedem Buchhändler oder Buchbinder zu haben ist.

Webergasse 1,
erste Etage.

Dresden.

Webergasse 1,
erste Etage.

Eingang der Arnoldsch. Buchhandlung gegenüber,
worauf stets genau zu achten bitte.

Das Etablissement Siegfried Schlesinger

bietet in seinen zwölf verschiedenen Waarenabtheilungen durch außergewöhnlich billig erworbene Waarenposten in den größten Fabriken der Schweiz, Frankreichs und des Inlandes, eine selten reichhaltige Auswahl in sämtlichen

Sammet-, Seidenwaaren-, Tuch-, Manu- factur-, Leinen- & Baumwollwaaren.

Die enorme Auswahl von Artikeln zu specificiren, ist unmöglich. Das Etablissement muß dieses auf einzelne bedeutungsvolle Artikel beschränken, bittet jedoch die geehrten Besucher Dresdens, sich vor Deckung des Bedarfs mit dem Lager und den Preisen des Etablissements zu orientiren.

Die bloße Besichtigung desselben ist bereitwilligst gestattet.

Sammet- & Seidenwaaren

nur solide Qualitäten, für deren gutes Tragen vollste Garantie leiste. Schwarzer Taffet 2 M. 25 Pf. Schwarzer Seidenrips, 2 M. 75 Pf. Couleurte Seiden-Stoffe, Mtr. v. 2 M. — Atlasse, Mtr. v. 100 Pf. — Seidendamaste zu Garnirungen, Taillen u. Kleidern. — Seidensammets, Mtr. v. 2 M. — Seidensammets zu Jaquets, Mtr. 5 M. — Seiden-Peluche, Mtr. v. 2 M. — Seiden-Peluche zu Garnirungen u. Jaquets, 4 M. 50 Pf.

Einige 1000 Mtr. Rester Seidensammet.

Es ist genügend bekannt, daß das Etablissement nur Waarengattungen bester Qualität aufnimmt. Dieser Grundsatz, verbunden mit wirklich billigen Preisen, haben demselben den weitverbreiteten Ruf der Necessität und Billigkeit verschafft. Sämmtliche Preise beziehen sich auf das ganze Meter.

Möbelstoffe & Teppiche,

$\frac{10}{4}$ br. Damast, Mtr. 1 M. 10 Pf. — $\frac{10}{4}$ br. halbwollner Möbelrips, 2 M. 40 Pf. — $\frac{10}{4}$ reinwollner Möbelrips, 2 M. 80 Pf. — Möbelplüsch, Phantasie-Stoffe, Jute-Stoffe, nicht bedruckt, sondern gewebt, Mtr. 72 Pf. — Teppiche in allen Webarten u. Größen, in Smyrna, Perser, Brüssel, Velour, Germania u. s. w.

Jeder offerirte Artikel ist in großen Posten am Lager vertreten und selbst der kleinste Bedarf wird dafür abgegeben, dagegen treten bei Abnahme geschlossener Stücke Vorzugspreise ein. Sogenannte Bóns und Rabatt-Bewilligungen sind im Etablissement Schlesinger nicht üblich, da derartige Vergütigungen den Verkaufspreisen zugeschlagen werden müssen und daher illusorisch sind.

Tuchstoffe

zu Knaben-, Herren-Anzügen & Mänteln,
das ganze Meter v. 2,75 Pf.

Leinen- & Baumwollwaaren

in nur soliden Qualitäten zu äußersten Fabrikpreisen.

Tischzeuge, Bettzeuge,
Tisch- und Bettdecken,
Reisedecken,
echt englische, in enormer Auswahl.

Es liegt in Jedermanns Interesse auf den Eingang Webergasse 1, Seestrassenecke, stets genau zu achten.

Kleiderstoffe,

überraschende Auswahl sowohl in Stapelwaaren, als hoch-eleganten Nouveautés. — Guter Doppel-Lustre, Mtr. 35 Pf. — Reizende Plaidstoffe, Mtr. 48 Pf. — Reinwollne Plaidstoffe, Mtr. 85 Pf. — Doppelbreite Cachemirs, Mtr. 100 Pf. — Reinwollne Cachemirs. — Reinwollne Ripse, Mtr. 80 Pf. — Reinwollne Crepes, Mtr. 78 Pf. — Gute Diagonal-Stoffe, Mtr. 33 Pf. — Reinwollne Diagonals, Mtr. 76 Pf. — Schwarze Alpaccas, Mtr. 50 Pf. — Besatzstoffe zu allen Preisen.

Gardinen & Läufer.

Weisse Zwirngardinen, Mtr. v. 28 Pf. — Engl. Tüll-Gardinen, in weiß und crème. — Schweizer Tüll-Gardinen. — Bunte Gardinen, Mtr. v. 28 Pf. — Schweizer Purpur, Mtr. 40 Pf. — Elsasser bedruckte Möbelstoffe in enormer Auswahl. — Läufer in allen existirenden Arten, Meter von 40 Pf. an.

Flanelle & Barchente,

bekannt größtes Lager im Lande.
Seit Jahren mit großem Erfolg aufgenommene Qualitäten.

Taschentücher

in Leinen, Baumwolle & Seide.

Seidenbänder, Tüll, Spitzen,
Kleidermulls, Schürzen,
Mäntel, Umschlagetücher
und noch viele 100 andere Artikel.

An unsere Mitbürger!

Bei der bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahl erlauben wir uns nachstehende Bürger in Vorschlag zu bringen:

Herrn Stadtgutsbesitzer Carl Gottlob Herrmann,
Herrn Kaufmann C. F. Engelmann,
Herrn Fabrikant Wilhelm Krippenstapel jun. und
Herrn Uhrmacher Heinrich Pietzsch.

Mehrere Bürger.

Zum goldn. Löwen.

Heute Freitag, als den 2. December,

1. Abonnement-Concert,

unter gefälliger Mitwirkung von Fräulein Döhnert und des pens. Herrn kaiserlich russischen Kammermusikus Ostermuth und meiner Söhne mit mehreren ihrer Chormitglieder.

Einen musikalisch genussreichen Abend in Aussicht stellend, lade ich zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein.

Anfang 1/8 Uhr. Nach dem Concert BALL.
Hochachtungsvoll W. Kiessig.

70, Dresdnerstraße 70,

vis-à-vis der Reiche'schen Schankwirthschaft.

Erlaube mir dem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend meine diesjährige Winterfaison von

Pelz- und Wintermützen

ergebenst anzuzeigen. Wintermützen von 50 Pfg. an. Reparaturen und Bestellungen werden schnell und gut gefertigt. **Billigste Bezugsquelle.**

Achtungsvoll
Albin Forke,

Kürschner u. Mützenmacher.

NB. Machte gleichzeitig bekannt, daß ich während diesem Jahrmarkte nicht auf dem Markte, sondern in meinem Geschäftslokale, **Dresdnerstraße 70, vis-à-vis der Reiche'schen Schankwirthschaft, verkaufe.**

D. D.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Regenschirme,

in großer Auswahl, zu das Stück

1 Mark 80 Pfg. bis **15** Mark.

empfeht

Oswald Hoffmann,

Wilsdruff, Freiburgerstraße.

Alle Reparaturen, als: Bezüge, Einziehen der Stöcke u. s. w. solid und billigst bei

Obigem.

Zum bevorstehenden Jahrmarkt

und **Weihnachtsfeste** empfehle ich mein reich ausgestattetes Lager

neuester Kleiderstoffe, Filz- & Stoffröcke,

moderner Capotten neuester Fagon, fertige geschmackvolle seidene Rips-Schürzen, schwarze reinwollne Ripse und Casimirs, schwarze reinseidene Ripse und Casimirs, sowie andere in mein Fach einschlagende Artikel zu möglichst billigen Preisen.

Der Verkauf findet wie immer zum bevorstehenden Jahrmarkt **nur in meinem Gewölbe** statt.

Die Schnitt- und Modewaaren-Handlung

von **Anna Beeger,** am Markt.

Das Putzgeschäft

von **Pauline Naumann, Wilsdruff,**

empfeht sich für den **Weihnachtsbedarf** zur Anfertigung von Cravatten, Concertkragen, Negligé- & Gesellschaftshauben, Herrenshlipsen u. a. m. Capotten und Hüte vorräthig, schwarze und farbige echte Sammete, Felbels, Plüsch, Federn, Blumen und ungarnte Hüte zum Verkauf.

Lama,

doppelbr. halbwollner,	Meter 175, Elle 100 Pfg.
- reinwollner,	215, - 120 -
- Velour-Streifen,	300, - 170 -
Jaquard,	320, - 180 -
do. extrafein,	425, - 240 -
Baumw. Hemden-Barchent,	Elle 30 - 45 -
Bedruckte Hemdenflanell,	30 - 40 -
Jacken-Barchent,	30 - 60 -
3/4 breite halbwollne Rœckzeuge,	48 - 65 -
7/8 reinwollne Rock-Lamas,	215, Elle 120 -
Plüsch zu Jacken	Elle 3 Mark.

empfeht in nur guten dauerhaften Qualitäten und **großer Auswahl**

Eduard Wehner,
am Markt zur Post.

Heute Freitag Schlachtfest

bei

Heinrich Lucius.

Redaction, Druck und Verlag von D. A. Berger in Wilsdruff.

Hierzu zwei Beilagen.

Militärverein.

Morgen Sonnabend **Bersammlung.** Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Verein

Röhrsdorf.

Mittwoch, den 7. December, Nachmittags 4 Uhr,
Wahl des Directoriums.

Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Verein

zu **Tanneberg.**

Bersammlung: Sonntag, den 4. December, Nachm. 1/2 4 Uhr.

Tagesordnung:

Vorlesen des Protokolls aus voriger Sitzung.
Die Entwicklung der sächsischen Landwirthschaft. Referent Herr Cantor Löser.
Referate von Herrn Rittergutspächter Horst, wie vom Unterzeichneten.
Eingänge.

W. von Schönberg-Pötting,
Vorsitzender.

Gasthof zu Grumbach.

Sonnabend, den 3. December,

Großes humoristisches Gesangs-CONCERT

vom **Muldenthaler Männerquartett a. Döbeln.**

Zur Ausführung gelangen die neuesten Quartetts, Terzetts, Duetts, Solos und Couplets aller Art, sowie Auftreten des **Damentomikers** Herrn Görsehe.

Anfang 1/2 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Es ladet, einen genussreichen Abend versprechend, ergebenst ein

F. Weber.

Gasthof zu Grumbach.

Nächsten Sonntag, den 4. December,

Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

F. Weber.

Rathskeller.

Sonntag, den 4. December, **starkbesetzte Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet

Ed. Sander.

Sonntag, den 4. December,

Tanzmusik in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet

H. Kirchner.

Zum goldnen Löwen.

Nächsten Sonntag zum Frühshoppen empfehle

H. Löwenbräu, wozu **feine Dxforder Würstchen gratis** verabreicht werden.

E. Gast.

Gasthof zu Sühdorf.

Nächsten Sonntag, den 4. December,

öffentliche Tanzmusik,

wozu hiermit ergebenst einladet

H. Hänsel.

Schützenhaus.

Nächsten Sonntag, den 4. December,

öffentliche BALLMUSIK.

Um zahlreichen Besuch bittet

A. Germann.

Gasthof zu Weistropp.

Theater mechanischer Vorstellung.

Sonntag, den 2. December, 2 Vorstellungen. Nachmittags 1/2 4 Uhr: **Kaspers Heimkehr.** Abends 8 Uhr: **Der Narr im Walde,** Lustspiel. Zum Schluß ein Nachspiel.
Hochachtungsvoll Wittwe Züchner.

Gasthaus zu Unkersdorf.

Sonntag, den 4. December, Abends 7 Uhr, **Gesangs-Berträge** vom Gesangverein „**Harmonie**“ aus Cossebaude. Nach diesem ein **Tänzchen,** wozu freundlichst einladet **H. Wustlich.**

Sonntag, den 4. December,

Jugendverein

im niedern Gasthof zu **Braunsdorf,** wozu freundlichst einladen **die Vorsteher.**

Restauration zur guten Quelle.

Heute Freitag **Schlachtfest.**

Beilage

zu Nr. 96 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Freitag, den 2. December 1881.

Die sächsische Altersrentenbank.

Bei der Berathung des Gesetzes, die veränderte Einrichtung der Altersrentenbank betr., vom 2. Januar 1879 war von den Kammerern der Antrag an die Regierung gestellt worden, der Ständeversammlung auf jedem ordentlichen Landtage über den Stand der Altersrentenbank Mittheilung zu machen.

Demgemäß ist den Ständen gegenwärtig eine Darstellung der wissenschaftlichen Ergebnisse der Altersrentenbank während der Jahre 1879 und 1880 zugegangen. Es erhellt aus derselben, daß die Altersrentenbank im Laufe der genannten beiden Jahre einen höchst erfreulichen, zu der früheren Entwicklung derselben außer allem Verhältniß stehenden Aufschwung genommen hat, welcher um so nachhaltiger sein dürfte, als er auf die durch das erwähnte Gesetz eingeführte veränderte Einrichtung der Bank und die gleichzeitig erfolgte Vermehrung und anderweite Gestaltung der Agenturen einer-, sowie auf die Erfahrung, daß mit der Zunahme der Rentner auch das Institut selbst bekannter und beliebter wird, andererseits, zurückzuführen ist.

Wir entnehmen der Darstellung die folgenden, abgerundeten Hauptzahlen.

Es sind in den Jahren 1879 und 1880 bei der Altersrentenbank 518 Einlageconten neu eröffnet und in 1301 Einlagen 760 710 M. eingezahlt, sowie Rentenanwartschaften im Jahresbetrage von 95 320 M. erworben worden. Die Anzahl der seit dem Bestehen der Bank überhaupt eröffneten Einlageconten ist dadurch auf 1480 mit 6313 Einlagen gestiegen, durch welche 1 573 220 M. eingezahlt und Rentenanwartschaften im Jahresbetrage von 238 370 M. erworben wurden. Von den Einlageconten überhaupt sind in den fraglichen beiden Jahren im Ganzen 357 mit 566 Einlagen, durch welche 560 570 M. zur Erwerbung von Rentenanwartschaften im Jahresbetrage von 58 921 M. eingezahlt worden waren, zu löschen gewesen. Der reine Zuwachs an Einlageconten stellt sich in beiden Jahren auf 173 Conten und 735 Einlagen, 200 140 M. eingezahltes Capital und 36 400 Rentenanwartschaften, die Zunahme an Rentenconten auf 332 Conten, 489 1/2 Einlagen, 506 475 M. eingezahltes Capital und 50 890 M. Jahresrenten, was zusammengekommen für die letzten beiden Geschäftsjahre einen allgemeinen Zuwachs von 505 Conten überhaupt mit 1224 1/2 Einlagen und 706 610 M. eingezahltem Capital sowie 87 285 M. Renten und Rentenanwartschaften ergibt. Der am Schlusse des Jahres 1880 verbliebene Bestand an Einlage- und Rentenconten beziffert sich auf 1311 Conten mit 5363 Einlagen = 1 439 230 M. eingezahltem Capital sowie 210 850 M. Renten und Rentenanwartschaften. Im Durchschnitt ergeben sich für jedes dieser Conten etwas über 4 Einlagen mit einem eingezahlten Capital von 1097 M. sowie einem Jahresbetrage der Rente oder Rentenanwartschaft von 160 M. Die kleinsten Einzahlungen betragen 1 M., der größte auf einmal eingelegte Betrag war 27 173 M. 91 Pf. und diente zur Erwerbung von einer Maximalrente von 2000 M. Der gesetzliche Höchstbetrag einer Rente ist bis Ende 1880 von 7 Versicherten erreicht worden.

Unter den Einlagen des Jahres 1880 befinden sich übrigens 186, welche für ebenso viele Hinterlassene der am 1. December 1879 im zweiten Brückenbergschachte zu Zwickau verunglückten Bergleute gemäß dem Gesetze vom 9. März 1880 gemacht worden sind, und durch welche 192 225 M. 95 Pf. eingezahlt und Jahresrenten im Gesamtbetrage von 15 015 M., darunter lebenslängliche Renten zu 120 M. für 54 und zu 240 M. für 2 Wittwen, Zeitrenten bis zum vollendeten 15. Lebensjahre zu 60 M. für 125 und zu 120 M. für 4 Waisen, erworben wurden.

Hohes Spiel.

Im Herbst 1855 fuhr ich mit einem Dampfer den Mississippi hinauf. Richter Jones und General Keim von Reading, Pa., die ich in ihrer Heimat kennen gelernt hatte, waren an Bord.

„Tolle Sorte da unten aus Natchez,“ brummte der Kapitän, der uns an der Kajütentreppe begegnete, als wir eben hinuntersteigen wollten, „spielen verdammt hoch!“

„Laßt uns hinuntergehen und zuschauen!“ erwiderte Richter Jones. Wir kamen in den Salon und trafen dort vier Herren an einem Tische sitzend, um welche sich eine Masse Zuschauer gruppiert hatten, und da erstere die „hohen Spieler“ waren, gruppierten wir uns dazu.

Das Spiel war „Pocker“ und das Geld ging mit fabelhafter Geschwindigkeit von einer Hand in die andere. Einer der Spielenden, ein Mann in den mittleren Jahren, dessen Gesicht nur allzu deutlich zeigte, wie tief die unselige Leidenschaft bei ihm wurzelte — er war ein Baumwollenpflanzler, wie ich bald erfuhr —, setzte eben seinen letzten Dollar gegen die Karten des Gegners. Jener legte vier Könige auf gegen seine vier Damen. Er war „fertig“ und stand auf, als wolle er den Tisch verlassen.

„Sind Sie ausgebeutet, Colonel?“ fragte der andere.

„Bis auf den letzten Picayune.“

„Geben Sie mir Ihre Note, ich borge Ihnen.“

„Nein,“ versetzte barsch der Pflanzler, ich kann noch anders machen. He, Pomp!“

„Hier, Master!“ antwortete ein alter Neger aus dem Hintergrunde hervor.

„Bring das Mädel und den Jungen her, die ich in Natchez kaufte! Warten Sie einen Augenblick mit dem Spiele, meine Herren, ich verschaffe mir Geld.“

Der Alte ging und kam bald mit dem Mädel und dem Jungen zurück. Das Mädel war ein stattliches Mulattenweib von etwa 35 Jahren. Der Junge war ihr Sohn. Er mochte wohl 12 Jahre alt sein und hatte eine auffallend hellere Gesichtsfarbe als die Mutter.

Der Pflanzler stand wieder auf.

„Hier, Gentlemen, haben Sie ein Mädel und ihr Junges dabei, wie man sich kein besseres Gespann wünschen kann. Kosten mich 800 Dollars. Wer gibt 600?“

„Verkaufen Sie sie auch einzeln?“ fragte Jemand.

„Wird nicht angehen, Herr. Das Mädel hat geschworen, daß sie sich umbringt, wenn man ihr den Jungen fortnimmt, und ihr vorhergehender Besitzer sagte: „Das ist eine, die worthält!“ Aber sehen Sie nicht, daß das Weib mehr werth ist, als ich für das Paar verlange? Also, wer gibt mir 600 dafür?“

Der Pflanzler wartete eine Minute umsonst auf Antwort. Dann sagte er:

„Ich muß Geld haben, also — Würfel her! 20 Dollars Einsatz und 30 Antheile. „Kaus mit der Münze, — wer zuerst setzt, wirft zuerst!“

Große Aufregung folgte! Die drei Spieler am Tische nahmen zuerst je drei Chancen. Dann wurden die Zuschauer warm, und 20 Antheile wurden verkauft, so schnell nur der Pflanzler das Geld einzulassen und die Namen aufschreiben konnte. Dann stockte es ein wenig. Der Eigenthümer nahm nun selbst zwei Loosje, dann seine drei Tischgenossen noch jeder eins mehr. Dasselbe thaten endlich drei der Umstehenden.

„Noch zwei Chancen, Gentlemen!“

General Keim flüsterte dem Richter etwas ins Ohr, trat an den Tisch und warf zwei Zehn-Dollarstücke darauf.

„Name, bitte!“

„Unnötig, Herr. Schreiben Sie es für die Frau an.“

„Was? Das Mädel selber?“

„Gewiß, geben Sie ihr die Chance.“

„All right! Eins für Ninette. Und nun —“

„Gut! Bravo!“ rief der Besitzer der auszuwürfelnden Preise. „Eins für Tommy, und damit sind wir fertig. Wo ist der Kapitän?“

„Hier.“

„Kapitän, haben Sie wohl Formulare für derlei Geschäfte zur Hand?“

„Ja.“

„Wollen Sie dann die Güte haben, einen Kaufbrief für die beiden Ninette und Tommy, ausfüllen und Platz für den Namen des Gewinners lassen? — Schön! — Nun los, meine Herren!“

Unterdessen hatte man die Würfel gebracht und das Spiel begann. Jede Chance berechnete zu dreimaligem Werfen.

Unter den ersten zehn war 36 die höchste Zahl, die erste brachte 42. Dann folgten wieder niedrigere bis zum einundzwanzigsten, der 49 war.

Die Versammlung befand sich in gewaltiger Aufregung. 49 war schwer zu überbieten. Der kleinste mögliche Wurf war 9, der höchste, neun Sechsen, 54, die Durchschnittszahl 31 1/2.

Wieder klapperten die Würfel im Becher, aber keiner war höher bis zum achtundzwanzigsten.

„Komm, Ninette — Du bist dran!“

Das Weib kam zitternd näher. Sie hielt beide Hände vor die Brust gepreßt. — Nur das Puffen und Stöhnen der Dampfmaschine unterbrach die allgemeine Stille.

„Will der Gentleman, der meinen Antheil bezahlt hat, für mich werfen?“ fragte Ninette mit leiser, melodischer Stimme.

„Laß Deinen Buben für Dich werfen,“ antwortete der General, „vielleicht hat er mehr Glück als ich.“

Tommy trat vor und ergriff den Becher. Die Lippen seiner Mutter waren geschlossen und ihre Hände zum Gebet gefaltet. Der Junge zitterte wie Espenlaub — eine große Welt von Wohl und Wehe war dem launenhaften Zufall preisgegeben. In seiner Hand hielt er das versiegelte Buch, worin sein und seiner Mutter Schicksal geschrieben stand — und der Fall eines Würfels sollte es öffnen.

Er schüttelte tüchtig — „drei!“

Einen Moment fixierte er auf die drei einzelnen Augen. Dann ließ er den Becher fallen und trat zurück, bleich und erschrocken.

„Wirf weiter Tommy!“ mahnte der Pflanzler.

„Es nützt nichts, Master, ich kann nicht mehr neunundvierzig werfen?“

„Aber Du hast ja Deinen eigenen Wurf noch, mein Junge!“

„Gewiß,“ sagte Richter Jones, „das war für Deine Mutter. Jetzt wirf für Dich selber, für den Antheil, den ich Dir gab. Nimm Dich zusammen, mein Sohn, fasse ein Herz, und möge der Himmel Dir beistehen!“

Es war nichts weniger als eine zur Religiosität geneigte Gesellschaft, welche sich versammelt hatte, aber diesen warm und herzlich gesprochenen Worten folgte ein fast einstimmiges „Amen!“

Wieder näherte sich der Knabe dem Tisch und erfaßte den Becher. Seine Lippen waren aufeinandergepreßt und die bebenden Glieder gewaltsam zur Ruhe gezwungen. Der einzige Laut im Saale, außer dem Athem der Zuschauer, war das Klappern der knöchernen Würfel. Da lag der erste Wurf.

„Fünf . . . fünf . . . fünf . . . sechs . . . macht sechzehn,“ sagte der Pflanzler und schrieb die Zahl nieder.

Man sammelte die Würfel in den Becher und er warf wieder.

„Sechs . . . sechs und eine fünf! Gut! ist siebenzehn.“

Der Junge wurde todtbleich, als er sich zum letzten Wurf anschickte. Die Mutter griff nach dem Treppenhaken, um sich aufrecht zu erhalten.

Da fielen die Würfel:

„Drei Sechsen . . . achtzehn . . . macht einundfünfzig —

Tommy, mein Junge, ich gratulire! Bist Dein eigener und Deiner Mutter Herr! Bitte, Kapitän, schreiben Sie seinen Namen in den Kaufbrief und ich werde unterzeichnen. Diese Herren sind Zeugen.“

Die nun folgende Szene werde ich nicht schildern — denn ich kann es nicht.

Als ich den Richter nach Jahren wieder sah, war er noch ein frischer, rüstiger Greis. Ninette führte ihm die Haushaltung und Tom war sein treuer Diener.

Katzenländisches.

— Roffen, 25. November. In den Tagen vom 21. bis 25. November wurde am hiesigen königlichen Seminar die diesjährige Wahlfähigkeitsprüfung mit den Hilfslehrern und Schulvikaren abgehalten, welche bereits drei und mehr Jahre im Schulamte gewirkt hatten. Es hatten sich 23 Kandidaten zur Prüfung gestellt, und diesen sämtlichen Examinanden konnten Reisezeugnisse zur Anstellung als ständige Lehrer ertheilt werden: zwei davon erhielten die Censur „vorzüglich“ (I), elf die Censur „gut“ (II), acht die Censur „ziemlich gut“ (IV), und zwei die Censur „genügend“ (V). Die Prüfung wurde unter dem Vorsitz des königl. Prüfungskommissars, Herrn Bezirkschulinspektor Wangemann und unter Theilnahme des Kommissars des evangelischen Landes-Konfistoriums, Herrn Superintendenten Dr. F. v. Ze abgehalten.

— Zu Kasernenbauten sind im deutschen Militär-Reichshaushaltsetats für 1882—1883 unter Anderem eingestellt: 250,000 Mark zum Neubau eines Kasernements für das von Weissen nach Dresden zu verlegende Jägerbataillon Nr. 13 als dritte und letzte Rate, zum Neubau eines Kasernements für das 9. Infanterieregiment Nr. 133 in Zwickau 900,000 M. als zweite Rate und zum Neubau eines Kasernements mit Stallung für eine Eskadron des 1. Husarenregiments Nr. 18 in Großenhain 220,000 M.

— Aus dem oberen Voigtlande. Die Gardinenweber, welche in den letzten Jahren vielfach zum Feiern gezwungen waren, haben jetzt wieder ausreichende Beschäftigung, doch ist der Lohn keineswegs reichlich, sondern zwingt den Familienvater zur allergrößten Sparsamkeit. Die übrigen Handwerker haben auch noch zu thun, doch ist die Aussicht, daß die Aufträge den Winter hindurch aushalten werden, keine sichere.

— Als merkwürdiges Naturereigniß theilt man dem „Anzeiger“ in Sayda mit, daß am vorigen Sonntag beim Fleischer Lorenz in Heidelberg eine Kuh ein Junges zur Welt gebracht hat, welches halb Kuh halb Schaf — mehr noch letzteres — ist. Das Junge lebt noch und ist ganz munter; Herr Lorenz will es groß ziehen.

— Ein neuer Industriezweig hat sich bei Wildenthal im Erzgebirge aufgethan. Dort fertigt man aus einer starkfasrigen Moorerde Pappen, die in Bezug auf Haltbarkeit die Pappen aus Holzstoff bedeutend überholen und dabei billiger sind.

— Ein öffentlicher Lehrer, welcher in wissenschaftlicher Ueberschreitung der bestehenden Landesschulordnung einen Schüler züchtigt und dabei vorzüglich körperlich mißhandelt, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 1. Strafsenats, vom 29. September d. J., abgesehen von der ihn treffenden Disziplinarstrafe wegen Körperverletzung im Amte aus § 340 des Str.-G.-B. zu bestrafen, auch wenn die dem Schüler zugefügte Mißhandlung keine gesundheitsgefährdenden Folgen gehabt hat.

— Der Pfandleiher Böschmann in Dresden ist noch am Donnerstag Abend gegen 8 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen. Zur Vorgeschichte des Raubmordes erfahren wir noch, daß das Hösel'sche Ehepaar sich in sehr gedrückten Verhältnissen befand. Dieser Tage soll Hösel von Böschmann einen Brief erhalten haben, in welchem Letzterer ihn aufforderte, den verpfändeten Rock einzulösen; er wolle sein Geschäft aufgeben und müsse sonst den Rock verauktioniren lassen. Auf diesen Brief hin ist dann Hösel zum Pfandleiher gegangen, nachdem er zuvor eine Art Hammer, den seine Frau zum Kohlenklein schlagen gebraucht, zu sich gesteckt. Böschmann scheint sich noch verhältnismäßig lange gewehrt zu haben, das Gesicht Hösels zeigte zahlreiche Spuren eines heftigen Kampfes. Frau Hösel, die anfangs auch vernommen worden, ist bereits wieder entlassen. — Gegen die Frau des Pfandleihers war vor drei Jahren ein ähnliches Attentat unternommen worden; man hatte sie zu würgen versucht, von hinzueilenden Nachbarn kam jedoch noch rechtzeitige Hilfe.

— Von den am 27. Oktober, am Tage der Reichstagswahl, in Dresden wegen Ruhestörung arretirten Personen sind am Dienstag von dem Schwurgericht 6 verurtheilt worden und zwar drei zu 21, 18 und 18 Monaten Zuchthaus, zwei zu einjährigem und eine zu vierwöchigem Gefängniß.

— In Hainichen erschienen neulich bei der Stadtverordneten-ergänzungswahl von ca. 1000 Wahlberechtigten nur 83 an der Urne.

— Glauchau. An einem der letzten Abende kam in das Weißwaarengeschäft der Frau verw. Wolf hier ein junger Mann, angeblich um ein Vorhemdchen zu kaufen. Während er mehrere anprobirte, trat ein Zweiter in den Verkaufsladen, und die Geschäftsinhaberin bemerkte durch ein Gespräch der Beiden, daß diese zusammengehörten. Während Frau Wolf mit Ersterem weiter handelte, sah sie, daß sich der Zweite entfernen wollte und etwas unter dem Rocke verborgen hatte, faßte denselben und fand bei ihm fünf ihr gehörige Konzerttücher vor. Der Dieb aber setzte sich zur Gegenwehr und drückte Frau Wolf gegen die Ladenthür, wodurch die Glasscheibe in derselben zerbrach. Hierauf versuchte er, durch die Hausflur zu flüchten, wurde aber auch da von Frau Wolf angehalten und konnte seine Flucht nur unter Zurücklassung seines Rockes und der Weste bewerkstelligen. Inzwischen hatte der zuerst im Laden Erschienene eine von innen verriegelte Ladenthür geöffnet und war ebenfalls entwichen. Dieser ist jedoch noch an demselben Abend durch die hiesige Polizei in der Person eines beleumundeten jungen Menschen festgenommen und durch denselben der Name seines Komplizen festgestellt worden.

— In der vergangenen Woche hatte der Sohn eines geachteten Bürgers in Burgstädt das Unglück, beim Schießen nach Sperlingen mittels einer Windbüchse die vier Jahr alte Nachbarstochter zu treffen. Das Kind liegt schwer krank darnieder und konnte die Kugel bis jetzt noch nicht entfernt werden. — Ein ähnlicher, recht bedauerlicher Fall wird aus Großschepa bei Wurzen gemeldet. Beim Gutsbesitzer R. dajelbst wohnt der Rentier Wiedemann. Wiedemann war eines Vormittags mit einigen Knechten im Hofe mit Holzpalten beschäftigt und wurde im Gespräche über Schießwaffen von den Knechten veranlaßt, seinen Revolver einmal herbeizuholen und ihn vorzuzeigen. Als W. dies gethan und am Hahn des Revolvers gezogen hatte, entglitt ihm der Hahn aus dem Finger, der Revolver entlud sich und der Schuß ging dem 17jährigen Knecht Kotte aus Roisch in die Brust, sodaß er todt niederstürzte. Dem Vernehmen nach hat W. dem Gerichte sich sofort gestellt.

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Aus Ueberzeugung rufen wir einem Jeden zu: Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräu-

tigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verscheucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe, Conditoren, sowie Geschäfte jeder Art, gibt es keine einfachere und sichere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissements geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirthen und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Den Herren Geistlichen, welche aus Rücksicht für ihren Stand, oder der Entfernung wegen, Concerten etc. nicht beiwohnen können, bereitet solch' ein Kunstwerk den schönsten, dauerndsten Genuss. Wir bemerken noch, dass die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt, neuerdings in Melbourne der einzige, der speciell für sich allein den ersten Preis — Diplom nebst silberne Medaille — erhielt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienvertheilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem besondern Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines grossen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienchein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen.

Tages-Kalender.

Königliches Amtsgericht. Geschäftszeit von früh 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr Nachm.

Königliches Untersteueramt. Geschäftszeit von früh 8—12 Uhr und von 2—5 Uhr Nachm.

Kaisert. Post- und Telegraphenamt. Geöffnet Wochentags Vorm. 8—12 Uhr u. Nachm. 2—7 Uhr; Sonntags von Vorm. 8—9 Uhr, Mittags 12—1 Uhr und Nachm. 5—7 Uhr.

Postfabriken nach Dresden früh 7 Uhr und Mittags 12 Uhr; nach Rossen Nachm. 4,5 Uhr.

Raths- und Standesamts-Expedition. Geöffnet von Vorm. 8—12 Uhr und Nachm. 2—6 Uhr.

Die Sparkasse ist geöffnet Dienstags und Freitags (Feiertage ausgenommen) von früh 8—12 Uhr u. 2—4 Uhr Nachm.; außerdem jeden letzten Sonntag im Monat Nachm. von 2—4 Uhr.

Die Stadtkämmerei ist geöffnet Montags, Mittwochs, Donnerstags und Sonnabends von Vorm. 8—12 Uhr u. Nachm. 2—4 Uhr.

Die Vorkassette expedirt an jedem Wochentage von Vorm. 8—12 Uhr und Nachm. von 2—6 Uhr.

Omnibusfahrten nach Dresden. Vote Fischer Montags u. Freitags früh 7 Uhr. Vote Herrmann jeden Tag früh 7 Uhr. Vote Schumann jeden Tag früh 8 Uhr u. Nachm. 2 Uhr.

Abgang der Eisenbahnzüge

von Ibarandt (Richtung Freiberg-Chemnitz) Vorm. 6³⁰, 9⁴⁴, Mitt. 12³⁰, Nachm. 3³³, 7³⁷, 9³⁷.

Von Ibarandt nach Dresden (Linie Reichenbach-Dresden-Görlitz) Vorm. 6⁴, 7³², 11¹⁰, 11⁴⁰, Mitt. 2¹, Nachm. 3³², 5³⁵, 6³⁵, Ab. 8³⁰, 10²⁰.

Von Deutschenbora (Richtung Leipzig) Vorm. 8³³, Mitt. 1⁹, Nachm. 3³², 6³⁴, Ab. 9²⁹ (letzterer nur bis Leisnig).

Von Dresden-Altschadt (Richtung Bodenbach) fr. 6, Vorm. 8³⁰, 9²⁰, Mitt. 12⁴⁵, 2¹⁵, Nachm. 4¹⁵.

Von Coswig nach Leipzig via Riesa. Vorm. 6⁴⁵, 11⁵⁰, Nachm. 2⁴⁸, Ab. 7³³, 11¹², via Döbeln Vorm. 7⁵⁹, Nachm. 12¹⁸, 2³⁴, 5³⁸, 8³².

Von Dresden-Neustadt nach Berlin via Röderrau früh 3⁴⁵, 8³⁵, Nachm. 2²⁰, 6³⁰, 7²⁰.

Von Dresden-Friedrichstadt nach Berlin Vorm. 6²⁰, 9⁵⁷, Nachm. 2³³, 7¹⁴.

Omnibuszüge der Berliner Bahn. Abfahrt von Niederwartha nach Dresden Vorm. 7¹⁶, 9⁵², Mitt. 1⁴¹, Nachm. 4³⁶, 7¹⁸.

Abgang der Dampfschiffe

von Weissen nach Dresden: früh 6 und Vorm. 10¹⁰, von Dresden nach Weissen: Vorm. 10 und Nachm. 3.

Technicum Mittweida. (Sachsen) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

Redaction, Druck und Verlag von G. A. Berger in Wilsdruff.

2. Beilage

zu Nr. 96 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Freitag, den 2. December 1881.

Tagesgeschichte.

In der Reichstags-Sitzung vom Montag, in welcher man sich in erster Berathung mit dem Eintritt Hamburgs in den Zollverband und mit dem Verträge des Reichs zur Errichtung eines Freihafens bis zur Höhe von 40 Millionen beschäftigte, bewahrte die Debatte einen durchaus sachlichen und ruhigen Verlauf und endete mit der Verweisung der betreffenden Vorlage an eine Kommission. Als indes der Reichskanzler in Veranlassung einer Aeußerung des Abgeordneten Windthorst in die Debatte eingriff und sich über seine Stellung und das Ergebnis der Wahlen aussprach, gerieth man in das Fahrwasser der Politik und kam davon nicht wieder weg. Es ist doch von Interesse zu hören, welchen äußeren Eindruck Fürst Bismarck bei seinem erstmaligen Eintritt im Parlament machte. Ein Berichterstatter der „Börsen-Zeitung“ schreibt darüber unter Anderem: „Ehe der Reichskanzler im Reichstage erschien, hatte er eine längere Unterredung mit dem Kronprinzen. Die „rosige Laune“, welche er nach derselben zur Schau trug, läßt schließen, daß er sich eines ausgezeichneten Empfanges zu erfreuen gehabt haben muß, und daß die Unterredung einen Verlauf nahm, der ganz seinen Wünschen entsprach. Das Befinden des Fürsten Bismarck muß, seinem Aussehen nach zu schließen, ein vorzügliches sein. Das Gesicht zeigte nicht mehr jene krankhafte Färbung, wie sie ihm früher eigen war, und in den Bewegungen äußert sich eine Frische und Elastizität, wie man sie schon lange nicht mehr an ihm bemerkt hatte. Er trägt die Wucht seines kolossalen Körpers wieder mit Leichtigkeit und bedarf augenscheinlich keiner Anstrengungen, um während der ganzen Dauer seiner Reden eine militärische stramme Haltung zu bewahren. Auch die nervöse Unruhe und Ungeduld, unter der er früher zu leiden hatte, scheint verschwunden. Er saß, obgleich der Abgeordnete Windthorst seiner Laune zu Malice die Zügel schiefen ließ und obgleich die Abgeordneten Lascker und Richter mit sanften (?) Vorwürfen anrückten, ruhig und gelassen auf seinem Platze, ohne wie sonst die Knöpfe seiner Uniform zu belästigen, ohne das Vorwort nervös bald auf- bald zuzuklappen, ohne den Wonnestreblerstift zwischen den Fingern tanzen zu lassen. Auch in seiner Miene waren nicht mehr jene Zuckungen zu sehen, aus denen man früher mit Sicherheit schließen konnte, daß er sich im Zustand der „Fraktionen“ befand. Ein kleines Anzeichen von Indisposition gab sich nur in der Stimme kund. Dieselbe war ein wenig umflort und der Reichskanzler mußte sich häufig sehr energisch räuspern, um seinem Organ die Klarheit und die Kraft zu verschaffen, wie sie zum wirkungsvollen Vortrag seiner Elegien über die politischen Verhältnisse in Deutschland nöthig waren.“ Hören wir kurz, wie sich der Reichskanzler bei dieser Gelegenheit ausspricht. Bismarck: Windthorst hat gesagt: „Wenn der Staat so vorgeht gegen den Schwachen, dann sieht es schlimm aus.“ Das ist ein unberechtigter Vorwurf gegen die Reichsregierung oder Preußen. Man darf nicht fragen, ist der Anschluß für Hamburg nützlich? sondern man muß sagen, es ist für das Reich nöthig, daß seine größte Handelsstadt nicht durch eine Zoll-Linie von ihm getrennt ist. Das ganze Reich ist bei dem Hamburger Handel interessiert, das große Elbgebiet hat ein Recht darauf, daß Hamburg, dessen Blüthe wesentlich auf dem Verkehr, der Betriebsamkeit, der Industrie des Elbgebietes beruht, zu dem wirthschaftlichen System dieses Gebietes gehört. Wenn ich einen Druck auf das zögernde Hamburg ausgeübt habe, so war das nur meine Pflicht im Interesse des deutschen Reiches und ich verdiene Lob dafür und keinen Tadel. Es galt, das Prinzip der Verfassung durchzuführen; ein Druck war z. B. bei fast allen deutschen Staaten nöthig; denn mit großer Lust und Liebe sind sehr wenig deutsche Staaten der deutschen Einheit näher getreten. In den ersten 15 Jahren meiner ministeriellen Thätigkeit habe ich mich hauptsächlich der auswärtigen Politik gewidmet, das Reich durch große Kriege gegründet und befestigt und in den letzten 10 Jahren die ungeheure Gefahr übermächtiger feindlicher Bündnisse beseitigt, so daß Deutschland jetzt freundschaftlichere Beziehungen zu allen Mächten hat als jemals. Seitdem konnte ich mich der Besserung der Finanzen, des innern Friedens u. dgl. widmen. Darin stoße ich aber auf den größten Widerstand des Reichstages, er fördert die Durchführung der Einheit nicht, sondern hemmt sie. Wir sind zurückgekommen: die von Haus aus deutschfeindlichen Parteien, die polnischen, dänischen, welfischen, franzosenfreundlichen sind gewachsen. Man ruft mir zu: nimm liberale Minister! Darin liegt das Uebel nicht, sondern an der Ueberwucherung des Partei- und Fraktions-Hasses. Nirgends ein Majoritätsprogramm und meines feindet man an. Dank habe ich nicht erwartet und nicht verdient; denn ich habe Niemand zu lieb gehandelt und habe nur meine Schuldigkeit gethan, ich habe gelernt, ohne Dank zu leben, ich habe ihn gehabt, verloren, wiedergewonnen — ich mache mir gar nichts daraus. Dank sind Sie dem Kaiser und seinem Heere schuldig für die Erringung des Reiches. Ich verzichte darauf. Wenn 1866 der leider nothwendige Bruderkrieg für Preußen verloren worden wäre, so hätten mich bei der Rückkehr nach Berlin die alten Weiber mit Besenstielen todgeschlagen. Und wenn der Krieg mit Frankreich mißlang, dann würde man rasch gefunden haben, daß nur der leichtfertige und ehrgeizige Kanzler das Verderben heraufbeschworen hätte. Dazu kenne ich die öffentliche Meinung gut genug. Ich wäre dem allgemeinen Hass verfallen. Daß es nicht so gekommen, das ist das Verdienst des Heeres. Lascker: Ueber Mangel an Dank darf sich der Kanzler nicht beschweren, wir haben ihm nie geantwortet, wie er uns angegriffen. Eine Partei Bismarck sans phrase hat das Volk zurückgewiesen; wir sind nicht gegen einen Anschluß Hamburgs, sondern gegen die Wahl der Mittel und gegen die Verheimlichung der Gründe für die innere Politik; wir werden zeigen, daß wir keine zerstörenden Elemente sind. Wir erwarten eine gesunde innere Politik auf liberalem Boden, aber nicht davon, daß alle Gewalt in die Hand des Kanzlers gelegt wird. Bismarck: Ich verlange nicht, daß die Opposition mir ihre Ueberzeugung opfert, ich will aber auch meine Ueberzeugung nicht nach den Fraktionswünschen ändern. Wenn ich nach meiner Ueberzeugung meine Sache vertritt, schreien Sie über Dictatur, Hausmaierei u. s. w. Alle Parteien haben mich abwechselnd im Stiche gelassen. Das Gift und die Galle, die bei den Wahlen über mich ausgeschüttet worden sind, haben Eindruck auf mich gemacht. Lascker spricht seine Befriedigung aus, wenn ich mich auf die auswärtige Politik zu-

rückziehen würde. Dies kann ich ihm nicht versprechen. Ich bezweifle sein Recht, mir ein Urtheil über die innere Politik abzusprechen. Nach 20 Jahren Beschäftigung mit der Politik darf ich mir wohl das gleiche Urtheil zutrauen wie er sich. Ich bin in der Politik ziemlich erfahren, ich war in der Lage, Landwirtschaft zu treiben und zu beurtheilen, habe Fabriken besessen u. s. w. Das Alles kennt Lascker nur aus der Studierstube. Wenn Sie keine Verbesserung der Armenpflege, keine Unterstützung der Gemeinden haben wollen, so lehnen Sie doch alles ab, die Verantwortung dafür lehne ich ab.

In nicht zu langer Zeit wird der Bundesrath mit dem Entwurf des Tabakmonopols sich zu beschäftigen haben. Es heißt, daß sich die Regierungen von Baden, Hessen, Mecklenburg, Sachsen, die Hansestädte ihren Widerspruch gegen die Einführung des Monopols in Deutschland aufrecht erhalten werden. Aber wie steht es mit Bayern, dessen Bevölkerung von dem Monopol nichts wissen will und dessen Wählerschaft hochen dieser Opposition den kräftigsten Ausdruck gegeben hat? Man hört, daß die Bundesrathsbevollmächtigten Bayerns wahrscheinlich für Monopol eintreten und so mit Hilfe Bayerns für daselbe eine Majorität im Schooße des Bundesraths gefunden werden könnte. Seit die bayerische Vertretung in Berlin in den Händen des Grafen Lerchenfeld liegt, ist von einem selbstständigen Auftreten Bayerns im Bundesrathe gar nichts zu bemerken.

Die liberale Presse will zeigen, daß die k. Botschaft nicht die Bedeutung habe, die man ihr zuschreibe, und zwar, weil sie die Gegenzeichnung des Kanzlers enthalte. Sie sei daher ein Regierungsakt wie jeder andere. Dies erinnert lebhaft an einen Vorgang in der Konfliktzeit, wo der König, um diesem Einwande zu begegnen, eine ohne Vermittelung des Ministeriums an ihn abgesandte Adresse beantwortete ohne Gegenzeichnung eines Ministers. Damals wurde von derselben Seite behauptet, die Antwort habe keinen Werth, weil die Gegenzeichnung fehle. Es scheint für den Monarchen unmöglich, es dem Fortschritt formell wie materiell recht zu machen.

Nach einer Zusammenstellung sind infolge des sogenannten kleineren Belagerungszustandes aus Berlin 155, aus Hamburg, Altona und Umgegend 195 aus Leipzig und Umgegend 70 Mitglieder der sozialdemokratischen Partei ausgewiesen worden. Von diesen haben nachträglich die Erlaubniß zur Rückkehr erhalten nach Berlin 6, nach Hamburg 7, nach Leipzig 4.

Wilsdruff. Auf das heute stattfindende Konzert unseres Stadtmusikchors machen wir noch besonders aufmerksam, und da dasselbe einen musikalischen Genuß verspricht, so wollen wir auch den Wunsch hinzufügen, daß dasselbe recht zahlreich besucht werden möchte.

(Eingefandt.)

Ein **Bravo** den Mitbürgern, welche den Wahlvorschlag in voriger Nr. d. Bl. brachten; diese Männer sind, wie Einsender hörte, vielen Bürgern erwünscht. Mögen aber auch recht Viele zur Wahl gehen und ihre Stimmen für diese Männer abgeben.

Die auf Grund neuer wissenschaftlicher Forschungen dargestellten und von vielen Herren Aerzten warm empfohlenen W. Böhlersen Katarthpillen, welche den so lästigen Schnupfen in wenigen Stunden beseitigen und heftige Lungen-, Nachen- und Kehlkopfkatarrhe binnen kürzester Frist in die mildeste Form überführten, sind (à Dose Mk. 1) in Wilsdruff bei Herrn Apotheker Leutner zu haben. Dasselbst wird auch eine kleine Broschüre über dieses neue Heilverfahren von Dr. med. Wittlinger unentgeltlich abgegeben.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 2. Advent-Sonntage Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl. Nachmittags 1 Uhr predigt Derselbe.

Monat November.

Getauft: Clemens Martin, Clemens Theodor Hanbolds, Bürg. u. Drechslers hier, Sohn; Emil Arwed, August Emil Junghans, Stadtgutsbesizers hier, Sohn; Marie Alma, Moritz Richard Wägels, Stadtgutsbesizers hier, Tochter; Anna Bertha, Friedrich Emil Benath's, auf. Bürg. u. Löpfers hier, Tochter; Otto Felix, August Hermann Vogel's, auf. Bürg. u. Tischlers hier, Sohn; Paul Richard, Ernst Heinrich Domann's, Landbriefbotens hier, Sohn. Außerdem Auguste Hedwig, eine unehel. Tochter.

Getraut: Carl Emil Gude, Bürg. u. Schlosser in Zittau, mit Ida Alma Börner hier. Friedrich Adolf Frenzel, Eisendreher in Döltschen bei Dresden, mit Anna Bertha Ulbricht hier.

Beerdigt: Fr. Christiane Friederike verw. Reichel geb. Starke hier, 66 J. u. 13 Tg. alt; Fr. Luise Charlotte verw. Köpfe geb. Weißbach hier, 70 J. 9 M. 4 T. alt; Ernst Wilhelm Ludwig Erler, Tagelöhner, 51 J. 11 M. 16 T. alt.

Bur gefälligen Beachtung!

Meinen werthen Kunden und dem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich mein **Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft** von der Rosengasse in den „**Goldnen Löwen**“ verlegt habe.

Für das mir im bisherigen Geschäftslokale geschenkte Vertrauen bestens dankend, verbinde ich damit die freundliche Bitte, mir dasselbe auch im neuen Lokale zutheil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

E. Gast.

Dresch-Maschinen für Hand- und Kraftbetrieb; **Göpelwerke** für 1 bis 4 Zugthiere, feststehend und fahrbar;

Häcksel-Maschinen von 21 bis 32 cm Schnittbreite fabriciren als Specialität in vorzüglichster Ausführung und liefern zu billigen Preisen unter Garantie. Cataloge franco u. gratis.

Ph. Mayfarth & Co.,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen in **Frankfurt a. M.** Aufträge nimmt für uns entgegen Herr **W. Jüchtziger** in Wilsdruff.

